



Lernen an interdisziplinären ethischen Dilemmata



Seit Sommersemester 2011 gibt es an der Göttinger Universität das von BMBF und MWK geförderte Projekt „Forschungsorientiertes Lehren und Lernen“. FoLL ermöglicht es Studierenden, zu verschiedensten Inhalten der beteiligten Studienfächer praxisnah, eigenverantwortlich und in kleinen, betreuten Teams zu forschen. Dabei erfahren sie den zusammenhängenden Prozess von der Projektplanung bis zur öffentlichen Präsentation, der wiederum flankiert wird von interdisziplinären, hochschuldidaktischen Workshops.

Im Wintersemester 2012/13 haben mit Simon Caspari, Melanie Duda, Julia Grote, Johanna-Theresa Janssen, Ann-Katrin Münch und Marlene Sinhuber auch sechs Studierende der Theologischen Fakultät unter Betreuung von Prof. Dr. Bernd Schröder und Dr. Monika Fuchs vom Lehrstuhl für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Religionspädagogik und Bildungsforschung daran teilgenommen.

Ausgehend von der komplexen Forschungsfrage „Wie vollziehen sich Entscheidungsfindungsprozesse von Schüler/innen bei interdisziplinären ethischen Dilemmata?“ haben die Studierenden Einzel- und Gruppeninterviews analysiert, die mit Schüler/innen zu Fragen der Bioethik (am Beispiel Präimplantationsdiagnostik) und der Umweltethik (am Beispiel der Risiken eines GAU in Atomkraftwerken) geführt worden waren.

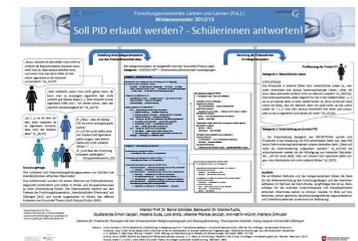
Die Auswertung erfolgte im Modus des offenen Kodierens der Grounded Theory (nach Strauss/Corbin 1996) – hier einige Impressionen aus der Forschungswerkstatt:



Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse fand am 5. und 6. Juni 2013 im ZHG statt. An beiden Abenden präsentierten die FoLL-Forschungsteams ihre Ergebnisse in Form von Kurzvorträgen.



Auf der folgenden Seite sehen Sie das zum bioethischen Gegenstandsbereich Präimplantationsdiagnostik erstellte Ergebnisposter ⇨



Soll PID erlaubt werden? - Schülerinnen antworten!

Erstellung eines Kategoriensystems
aus den Probandinneninterviews

Verortung der Probandinnen
im Kategoriensystem

„Na ja, obwohl ich das selber noch nicht so wirklich als Menschenleben ansehen kann, weiß man ja, dass daraus welches wird, und wenn man das dann tötet, ist das schon irgendwie so ein bisschen unmoralisch.“ (A_11/27)



„Also vielleicht, wenn man nicht gehen kann, da kann man ja sozusagen eigentlich fast nicht wirklich gut alleine leben [...]. Man braucht immer irgendwie Hilfe und – ich denke schon, dass das ziemlich schwerwiegend ist.“ (B_16/74)

„Ja, [...], es ist kein Leben, aber trotzdem ist es irgendwie komisch, dass man die sterben lässt.“ (C_19/23)



B: „Okay – also ich denke, PID ist schon eine ganz gute Sache.“

A: „Ich bin auch dafür, aber wir müssen halt irgendwie dafür sorgen, dass Behinderte sich nicht schlecht fühlen –“

B: „Und dass die Forschung trotzdem weitergeht.“ (Gruppendiskussion_20)

Das Kategoriensystem ist dargestellt nach der Grounded-Theory-Logik
Kategorie – EIGENSCHAFT – Dimensionen/dimensionale Ausprägungen

Kategorie 1: Menschliches Leben

Menschliches Leben definiert sich über die Klärung der STATUSFRAGE
(Ab wann ist Leben menschliches Leben?):

- ab Eizelle ... ab Befruchtung im Reagenzglas ... ab Embryo ... ab Gebärmutter („heranwachsendes Leben“) ... ab Einsetzen der Empfängnisfähigkeit ... ab der Geburt ... ab Einsetzen des Erinnerungsvermögens

Indikatoren für LEBENSCHUTZ:

- grundsätzliches Anrecht ... bedingtes Anrecht ... kein Anrecht auf Leben
- Status ist greifbar ... Status ist nicht greifbar
- menschenwürdig ... menschenunwürdig

Bedingungsfaktoren für LEBENSCHUTZ:

- hoch ... niedrig bezogen auf den Wert „Gesundheit“:
 - heilbare Erkrankung ... unheilbare Erkrankung
 - Erkrankung spät im Lebenslauf ... Erkrankung früh im Lebenslauf
 - Seelische Erkrankung ... körperliche Erkrankung
- hoch ... niedrig bez. auf den Wert „individuelle Lebensführung-gestaltung“:
 - schmerzfrei („nicht behindert“) ... schmerzhaft („behindert“)
 - selbstständig („mobil“) ... unselbstständig („immobil“)
 - erfüllt ... unerfüllt (gilt für Eltern und/oder Kind)
- hoch ... niedrig bez. auf den Wert „Lebensqualität“:
 - nicht leidend ... leidend (gilt für Eltern und/oder Kind)
 - nicht eingeschränkt ... eingeschränkt (gilt für Eltern und/oder Kind)
 - abhängig ... unabhängig vom definierten Status

Kategorie 2: Entscheidung pro/contra PID

Die Entscheidung unterliegt KRITERIEN:

- Subkategorien Sach-, Person- und Wertkriterien

Die Entscheidung unterliegt EINFLUSSFAKTOREN:

- Subkategorien Instanz- und Prozessfaktoren

Die Entscheidung verfolgt eine bestimmte ZIELSETZUNG:

- nicht wünschenswert ... wünschenswert bezogen auf den Wert „Gesundheit“:
 - Zulassung ... Verhinderung von Krankheit
- nicht wünschenswert ... wünschenswert bez. auf den Wert „Verantwortung“:
 - Zulassung ... Verhinderung des Tötens von Embryonen
 - der perfektionierte Mensch ... der unvollkommene Mensch
 - Diskriminierung ... Akzeptanz/Würdigung von lebenden Behinderten
- nicht wünschenswert ... wünschenswert bezogen auf den Wert „individuelle Lebensführung-gestaltung/Entscheidungsfreiheit“:
 - Möglichkeit zur Nutzung von PID gewährleisten ... verwehren

Die Entscheidung unterliegt KRITERIEN:

- Subkategorien Sach-, Person- und Wertkriterien

Sachkriterien (Wie ist die Faktenlage?)

- NUMERISCHE KLÄRUNG: hohe Wahrscheinlichkeit ... geringe Wahrscheinlichkeit
- JURISTISCHE KLÄRUNG: Akzeptieren der jurist. Grenzen ... Umgehen der jurist. Grenzen („Ausland“)
- MEDIZINISCHE KLÄRUNG: geringe ... hohe Gewichtigkeit/Schwere der Erkrankung
- geringes ... hohes Risiko

Personkriterien (Welche Faktoren sind für die einzelnen Personen relevant?)

- INDIVIDUELLE KLÄRUNG: emotional ... rational
- rollenbezogen ... rollenunabhängig

Wertkriterien (Welche Maßstäbe können greifen/gelten?)

- ETHISCHE PRÜFUNG: zu verantwortende ... nicht zu verantwortende Entscheidung
- individuelle ... prinzipielle Maßstäbe
- SOLIDARITÄTSPRÜFUNG: Konsequenzen sind individuell zu tragen ... gesamtgesellschaftlich zu tragen

Die Entscheidung unterliegt EINFLUSSFAKTOREN:

- Subkategorien Instanz- und Prozessfaktoren

Instanzfaktoren (Bei wem liegen Expertise und Kompetenz?)

- ENTSCHEIDUNGSTRÄGER: beratende ... nicht beratende Funktion
- anerkannt ... nicht anerkannt als Autorität

Prozessfaktoren (In welche Argumente wird das Vertrauen gesetzt?)

- ENTSCHEIDUNGSWEGE: Einbeziehen ... Ausschließen von Kriterien
- UNTERSCHIEDLICHEN: krank ... gesund (bzgl. Embryo und bzgl. Elternteil)
- schutzwürdig ... nicht schutzwürdig
- sichtbar ... nicht sichtbar

Profilauszug der Probandin A



Kategorie 1: Menschliches Leben

STATUSFRAGE

Die Probandin A erkennt Zellen kein menschliches Leben zu, vielmehr entwickelt sich daraus heranwachsendes Leben: „Aber ich kann diese Keimzelle wirklich nicht als Mensch ansehen“ (A_20/514). Das heranwachsende Leben beginnt für sie in der Gebärmutter: „[...] da so ein kleines Baby in einer Gebärmutter ist, dann ist das für mich schon ein Baby, also ein Mensch. Aber ich weiß nicht, ob das schon Leben ist – [...] also klar, daraus entwickelt sich eines und sowas, aber es ist ja eigentlich noch keines für mich.“ (A_13/10).

Kategorie 2: Entscheidung pro/contra PID

... Zur Entscheidung bezüglich der ZIELSETZUNG spricht sich Probandin A bei Zulassung von PID entschieden dafür aus, dass PID keine Diskriminierung behinderten Lebens darstellen darf: „Diese soll nicht als Diskriminierung angesehen werden!“ (A_13/103) Als wünschenswert wertet sie die Würdigung von lebenden Behinderten: „Ich bin auch dafür, aber wir müssen halt irgendwie dafür sorgen, dass Behinderte sich nicht schlecht fühlen“ (A_20/5).

Ausblick:

Die ermittelten Befunde und das Kategoriensystem bilden die Basis für die Weiterentwicklung des Forschungsdesigns und des Interviewleitfadens im Rahmen der ZeUS-Studie. Langfristiges Ziel ist es, Rückschlüsse für die konkrete Unterrichtspraxis mit interdisziplinären ethischen Dilemmata ziehen zu können. Gerade im Blick auf bioethisches Lernen gewinnen domänenübergreifende Argumentations- und Urteilskompetenzen zunehmend an Bedeutung.